

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1930)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu.

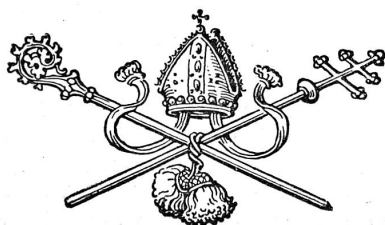
Redaktion:
Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Erzbischof Dr. Sebastian Gebhard Messmer †. — Aus Kirche und Leben der Vereinigten Staaten. — 24. Generalversammlung des Allg. Cäcilienvereins für Deutschland Oesterreich und die Schweiz in Luzern, 15. — 17. Juli. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Ein liturgischer Kurs in Engelberg. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Jungakademiker-Exerzitien.



Erzbischof Dr. Sebastian Gebhard Messmer †.

In seinem Heimort Goldach starb am 4. August in seinem 83. Altersjahre der grosse Erzbischof der nordamerikanischen Diözese Milwaukee nach einem arbeitsreichen, ganz dem Heil der Seelen und dem Dienste der Kirche geweihten Leben. Er war am 29. August 1847 im „Rietli“ bei Goldach geboren, studierte nach Abschluss der Gemeindeschulen am katholischen Knabenseminar zu St. Gallen und dann, von 1866 bis 1871, Philosophie und Theologie an der Universität Innsbruck. An beiden Instituten kam er mit einem Landsmann aus dem benachbarten Rorschach zusammen, dessen Lebensschicksale sich später mehrfach mit den seinen begegnen sollten, mit Otto Zardetti. Dieser, etwa ein halbes Jahr älter als Meßmer, predigte bei dessen Primiz in Goldach. Am 23. Juli 1871 war Messmer zum Priester geweiht worden. Inzwischen hatte sich Sebastian Meßmer durch Bischof James Roosevelt Bayley für seine Diözese Newark gewinnen lassen. Im September 1871 traf er dort ein; der Bischof machte ihn zum Professor an seinem Seminar zu Seton Hall und gleichzeitig zum Hirten der deutschen St. Peterspfarre in Newark. So hatte der junge Priester gleich von Anfang seiner Tätigkeit Lehramt und Seelsorge miteinander zu verbinden. Er blieb in dieser Stellung bis 1889. Welch guten Ruf er sich erworben hatte, geht daraus hervor, dass 1884 Erzbischof Gibbons von Baltimore, als solcher Nachfolger des nach Baltimore transferierten Bischof Bayley, Meßmer an das Sekretariat des dort tagenden 3. Plenar-

konzils der Vereinigten Staaten berief. Er rechtfertigte hier das in ihn gesetzte Vertrauen, und es war wohl eine Folge seines Wirkens, dass er 1889 zum Professor des kanonischen Rechtes der katholischen Universität in Washington gewählt wurde. Um sich für diese neue Aufgabe noch besser auszurüsten, begab sich Meßmer inzwischen nach Rom und hörte dort bei St. Apollinare die Vorlesungen von Professor Giustini. Seine Lehrtätigkeit in Washington war von kurzer Dauer: am 14. Dezember 1891 ernannte ihn Papst Leo XIII. zum Bischof von Green-Bay (Wisconsin). In seiner früheren Pfarrkirche St. Peter in Newark erteilte ihm der inzwischen auch nach Amerika gekommene und zum Bischof von St. Cloud gewählte Dr. Otto Zardetti die Bischofsweihe. Sie hatten sich schon am Konzil zu Baltimore getroffen, wohin Dr. Zardetti, damals Professor in Milwaukee, seinen Oberhirten Erzbischof Michael Heiss als Theologe begleitete. Ein neues grosses Arbeitsfeld erschloss sich für Bischof Messmer, und er hat vom 4. April 1892 bis zum 19. Dezember 1903 in Ausgestaltung der kirchlichen Organisation u. unablässiger Verwaltung des Predigamtes für die Ausbreitung des Katholizismus und für die Vertiefung der religiösen Gesinnung in seinem Bistum Gewaltiges geleistet. Darum richteten sich nach dem Tode von Erzbischof Katzer in Milwaukee die Blicke von Klerus und Volk der Erzdiözese sofort auf Bischof Meßmer, der schon in Green-Bay Katzers Nachfolger war. Leo XIII. entsprach den ihm vorgetragenen Bitten und so siedelte Meßmer 1904 nach Milwaukee über. Mehr als 25 Jahre hat er dort im selben Geiste gewirkt. Das stete Anwachsen der Bevölkerung, auch der Katholiken, stellte an den Erzbischof immer neue Anforderungen, um den Bedürfnissen der Seelsorge entsprechen zu können. Manche dabei auftauchende Fragen, z. B. über die Gestaltung der Pfarrschulen, über die Missionierung der Neger, hatten eine weit über den einzelnen Sprengel hinausgehende Bedeutung und damit auch die von Erzbischof Meßmer gegebenen Lösungen und sein Beispiel. Das ganze Unterrichtswesen von den Primarschulen bis zur Universität war Gegenstand seiner besondern Fürsorge.

Er vergass auch die Heimat nicht und nahm lebhaften Anteil an dem religiösen Leben in der Schweiz, besonders im Bistum St. Gallen, aber mehr erst in seinen spätern Jahren, in denen er auch öfters die Reise nach der Schweiz machte und einige Wochen der Ruhe

im Kreise seiner Familie verbrachte. 1906 weihte er den, nach dem Hinscheid Eggers gewählten Bischof Ferdinand Rüegg von St. Gallen, mit dem er in St. Georgen und in Innsbruck zusammen studiert hatte. Nun ist auch er in die Heimat hinübergegangen, in das ewige Vaterland. Sein Andenken wird gross sein in Amerika an den Stätten seines unermüdlichen Schaffens, aber auch bei uns, weil er für unser Land dort grosse Ehre einlegte.

R. I. P.

Dr. F. S.

Aus Kirche und Leben der Vereinigten Staaten.

Das neuestens erschienene katholische Directorium der Vereinigten Staaten beziffert die Zahl der Katholiken auf 20,203,709 Katholiken. Dieselben sind der Leitung von 16 Erzbischöfen und 102 Bischöfen unterstellt. 18,873 Säkular- und 8,052 Regularpriester teilen die Pastoration unter sich. Alle Diözesen zählen 18,166 Pfarreien. Für den klerikalen Nachwuchs sind 135 Seminarien gebaut worden, worin heute 16,300 Studenten sich auf das Priestertum vorbereiten. An 7644 katholischen Pfarrschulen unterrichten 59,013 Lehrschwestern 2,248,571 katholische Schulkinder. Die Katholiken unterhalten 624 katholische Spitäler und haben in 329 Waisenhäusern letztes Jahr 51,523 Waisenkinder verpflegen lassen. Die katholische Kirche verzeichnet letztes Jahr 38,232 Konversionen von den Sekten und dem modernen Neuheidentum.

Im Mai dieses Jahres trat der hervorragende anglikanische Pastor der anglikanischen Marienkirche von New York, Dr. Selden P. Delany zur katholischen Kirche über. Er wurde in der Lourdeskirche von New York durch Prälat McMahon in die Kirche aufgenommen und empfing vom Weihbischof Dunn die hl. Firmung. Der Konvertit, eine sowohl in England wie auch in den Vereinigten Staaten rühmlichst bekannte Persönlichkeit, entschloss sich in Rom katholische Theologie am Bedakollegium zu studieren und sich dort auf die Weihen vorzubereiten. Diesen Monat noch wird aus seiner Feder ein Buch erscheinen unter dem Titel: „Warum Rom?“, worin er die Gründe schildert, die ihn bewogen haben, zur katholischen Kirche überzutreten. Sein Uebertritt zur katholischen Kirche hat in kirchlichen und nichtkirchlichen Kreisen der Vereinigten Staaten grösstes Aufsehen erweckt.

Die riesige Arbeitslosigkeit in den Grosstädten, die nahezu auf 7,000,000 Arbeitslose gestiegen ist, die wirtschaftliche Depression der Farmer auf dem Lande, deren Produkte im Preis 40 bis 50 Prozent gesunken sind, drohen für einzelne Diözesen zu einer wahren Krisis zu werden. Während der HH. Bischof von Rochester, um den Arbeitslosen der Stadt eine Arbeitsgelegenheit zu schaffen, für 2,000,000 Dollars Kirchen und katholische Pfarrschulen erbauen lässt, hat der Bischof von Toledo öffentliche Gottesdienste veranstaltet, um für die Behebung der furchtbaren Arbeitslosigkeit zu beten. Die Sozialisten fangen an, die soziale Krisis für ihre Vorteile und Propaganda auszunützen. Bereits haben sie unter dem Schilde: „Young Pioneers of America“ in 21 Staaten und 63 Städten

Eingang gefunden und treiben energische Propaganda. In mehreren Städten haben die Sozialisten Kinderschulen errichtet. Es ist höchste Zeit, dass Episcopat und Klerus der Vereinigten Staaten dieser grossen Gefahr gewahr werden und ihr mit den Heilmitteln der Rerum Novarum begegnen. Leider fehlt dafür den Katholiken die soziale Führung und Presse, obwohl der Centralverein, wie ein Hüter auf hoher Warte steht und warnt. Ob man dessen Warnstimme erst würdigen wird, wenn es zu spät ist? —

Am 1. Juli feierte die „Cath. Daily Tribune“ von Dubuque, leider die einzige, katholische Tageszeitung der Katholiken der Vereinigten Staaten, den 10. Jahrestag seit ihrer Gründung. Darüber schreibt die vorzüglich redigierte Wochenzeitung „Der Wanderer“ von St. Paul:

„Das Blatt, von N. Gonner gegründet und von dessen Bruder Peter Gonner mit wahren Heroismus weitergeführt, verdient die aufrichtigsten Glückwünsche und eine viel kräftigere Unterstützung aller Katholiken. Der Existenzkampf der „Tribune“ hat etwas Tragisches an sich und stellt den Katholiken unseres Landes sicherlich kein Ruhmeszeugnis aus. Die Zeit wird kommen, da sich die Gleichgültigkeit, ja der direkte Verrat an katholischen Journalisten und Zeitungsverlegern bitter rächen wird. Die Ausrede, dass die katholische Presse nicht leistungsfähig sei, nicht auf der Höhe stehe, kann man nicht gelten lassen. Wenn die Katholiken auch nur einen Bruchteil dessen, was sie an die verflachende „neutrale“, ungläubige und religionsfeindliche Presse verschwenden, ihren eigenen Pressunternehmen zuwendeten, wären diese bald leistungsfähig und auf der Höhe der Zeit, während sie heute einen entsagungsvollen Kampf ums Dasein führen.“

Eine ganze Reihe hervorragender Prälaten und Laien haben die Gelegenheit benützt, um dieses treffliche Tagblatt weiteren Kreisen zu empfehlen. Allen voran hat nicht nur der nun verstorbene Erzbischof von Milwaukee um die Gründung dieses Blattes grosse Verdienste, sondern war auch der erste unter den Gratulanten aller Bischöfe der Vereinigten Staaten.

Mit grossem Eifer wird auf Ende September der eucharistische Priesterkongress von Omaha vorbereitet. Derselbe wird unter dem Protektorate des HH. Bischofes Rummel von Omaha und von Mgr. Joseph Schrembs, Bischof von Cleveland, den Klerus der Vereinigten Staaten zur Verehrung der hl. Eucharistie und zur Förderung des eucharistischen Lebens ermuntern. Der Hl. Vater hat dafür bereits durch ein apost. Breve vom 7. Mai besondere Ablässe den Kongressbesuchern verliehen.

Für die Diözese Lincoln Neb. ist ein Priester böhmischer Abkunft, Mgr. B. Ludwig Kucera, Pfarrer der Landgemeinde von Jowa, ernannt worden. Bischof Kucera ist der zweite Böhme, der in den Vereinigten Staaten zum Bischof ernannt worden ist. Es ist in letzter Zeit weise Tendenz von Rom, Bischöfe für die Vereinigten Staaten zu ernennen, die mehrere Sprachen beherrschen.

Grosse Freude hat in allen Diözesen die Kanonisation der amerikanischen Märtyrer am 29. Juni hervorgerufen. Ihnen zu Ehren wird zu Aurisville, New York, eine Wallfahrtskirche gebaut.

F. H.



24. Generalversammlung des Allg. Cäcilienvereins für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz in Luzern, 15.—17. Juli.

(Fortsetzung und Schluss.)

15. Juli. Kirchenmusikalische Andacht in der Franziskanerkirche.

Mag man auch dem Begriff und dem äussern liturgischen Aufbau einer sogenannten kirchenmusikalischen Andacht etwas skeptisch gegenüberstehen, die künstlerischen Eindrücke, die uns an beiden Abenden vermittelt wurden, waren tief und nachhaltig.

Dienstag abends Schlag sechs Uhr begann in der Franziskanerkirche die Orgel unter der Künstlerhand des Hochw. Herrn Direktors J. Imahorn zu singen und zu klingen und geleitete mit den in Aufbau und Rhythmik interessanten „Präludium und Fuge“ von Buxtehude die zahlreich versammelte künstlerische Gemeinde in die Zeit und in die Tonwelt der klassischen Polyphonie. Und nun bot der Franziskanerchor eine musikalische Perle nach der andern, beginnend mit Palestrinas „Tenebrae factae sunt“ und abschliessend mit Bruckners „Os Justi“, worin sich, nach den Worten des Biographen Max Auer, „Bruckner völlig verleugnet“. Das Stück ist nämlich durchwegs in der lyrischen Tonart geschrieben, wir hören nichts von den kühnen harmonischen Wendungen des österreichischen Meisters, doch verrät der Aufbau den Grossen unter den Tonheroen. So störte die in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts komponierte Motette nicht den einheitlichen Programmaufbau, brachte ihn vielmehr zum glücklichen Abschluss. Der Franziskanerchor unter der Direktion von HH. Imahorn sang mit sehr guter Aussprache und weiser Oekonomie der stimmlichen Mittel, so dass sich trotz des anspruchsvollen Programms keine nennenswerte Ermüdung zeigte. Das Soloquartett schmolz allerdings nicht immer zu einer schlackenlosen Einheit zusammen. Den Höhepunkt des Abends bildete wohl das prächtige Offertorium „Ascendit Deus“ von Palestrina. Die A-cappella-Vorträge wurden durch zeitgenössische Orgelmusik von Händel und Frescobaldi umrahmt, die HH. Direktor Imahorn mit seelischer Einfühlung nachformte.

Begrüssungsabend im Unionsaale.

Am Nachmittag hatte der Generalvorstand getagt, und wer es noch nicht wusste, dem wurde es heute Abend kundgetan, dass Hochw. Herr Domkapellmeister Mölders aus Köln zum neuen Generalpräses erkoren worden war, nachdem der erste Vicepräses Prof. Friedrich Frei, der monatelang die Hitze und Last der Sedisvakanz zu tragen hatte, in seiner Bescheidenheit zur Annahme der Wahl nicht hatte bewogen werden können. Mit grosser Freude erfuhr man auch, dass Prof. Dr. P. Wagner aus Freiburg das Präsidium der musikwissenschaftlichen Kommission übernommen hatte, die sich mit Herausgabe des kirchenmusikalischen Jahrbuchs und weiterer kirchenmusikalischen Publikationen befassen wird.

Auch dieser Begrüssungsabend zeigte, dass der Cäcilienverein ein kirchlicher Verein ist. Keine rauschenden Fanfaren schmetterten durch den Saal, keine fabelhaften Dekorationen verwirrten das Auge, aber eine heimelige

herzliche Stimmung breitete sich bald über den Raum, wo man sich zwanglos zu gemüthlichem Geplauder niedergelassen hatte. Die Kirchenchöre der Stadt (Stiftschor, Franziskanerchor, Pauluschor) boten einzeln oder zum Gesamtchor vereinigt, traute Heimatlieder. Man fühlte sich sofort wie eine grosse Familie, die für das gleiche Ideal begeistert ist. Das kam auch in den verschiedenen ernsten und humorvollen Ansprachen zum Ausdruck. Wohl jedem werden die herrlichen Worte des HH. Dekan Müller noch in der Seele nachklingen, der, unter Hinweis auf die Schönheiten des Tagungsortes, am Schlusse seiner begeisterten Ansprache den Kirchenmusikern zurief: Sei Deinem Berufe treu, daran erinnert Dich der Löwe von Luzern; sei rein und lauter in Deiner Gesinnung, das mahnen Dich die blauen Wasser unseres Sees; strebe aufwärts zum höchsten Ideal aller Kirchenmusik, das predigen Dir unsere mächtigen Berge. Semper in summum!

Bald nach elf Uhr brach man auf in der frohen Hoffnung, dass auch der zweite Tag mit seinem ebenso reichen Programm in gleicher Weise seelische Erbauung, wissenschaftliche Belehrung und Stunden herzlichen Beisammenseins bieten möge.

16. Juli. Das Pontifikalamt in der Pauluskirche.

Hatte man gestern in St. Leodegar eine Orchestermesse zu hören bekommen, die sich schon lange im Repertoire der grossen Kirchenchöre befindet, so sah das Programm für heute die Aufführung einer Messe vor, die den meisten Musikzünftigen, besonders den vielen Gästen vom Rhein und der Donau unbekannt war. Es ist gewiss auch eine Aufgabe der Generalversammlung des Cäcilienvereins, uns mit Werken bekannt zu machen, die wir noch nicht kennen, auch wenn der Komponist zufällig ein Schweizer wäre. So muss man dem Generalvorstand herzlichen Dank wissen, dass er die Aufführung in sein Programm einbezog. Pauluschor und Kursaalorchester boten als festlichen Rahmen zum Pontifikalamte des hochwürdigsten Herrn Stiftspropstes Dr. Franz Segesser unter dem befeuernden Dirigentenstabe des Herrn Dir. J. B. Hilber mit bestem Gelingen dessen Pankratius-Messe in D-moll. An der Orgel sass der Organist der Pauluskirche, J. F. Bucher. Die Pankratiusmesse ist ein Werk, getragen von hohem Ernst, allen klang-farblichen Mätzchen abhold, frei von Originalitätssucht, aber durchpulst von frischem, blühendem Leben. Chormotive klingen auf, frei und natürlich, nicht eingezwängt zwischen die Gitterstäbe der Taktstriche. Leider verbietet der Raum, auf das Werk näher einzugehen. Nur erwähnen möchten wir noch, dass das Credo, der Prüfstein der Kirchenkomponisten, grössten Eindruck hinterliess. Da findet sich nichts Rhapsodisches, alles ist wie aus einem Guss, mit machtvoll gefürtem Abschluss, der allerdings dem einen oder andern Puritaner etwas Unbehagen verursachen könnte. Dir. Hilber hat gezeigt, dass man auch modern schaffen und dabei den kirchlichen Vorschriften genügen kann: Die Messe ist ein durchaus würdiges Werk, das auch in seiner zeitlichen Ausdehnung den Rahmen eines feierlichen liturgischen Gottesdienstes nicht sprengt. Ihm rufen wir freudig zu: Semper in summum! Die Wechselgesänge (Proprium unserer Lieben Frau vom Berge Karmel) brachten einige Herren zum Vortrag. Der Choral wurde mit tasten-

dem Zögern etwas dickflüssig gesungen, die Orgel pronuncierte ihre Nachhilfe stark. Von diesen Schönheitsfehlern abgesehen, hinterliess der Gottesdienst aber weihervolle Stimmung und tiefe Eindrücke.

Die Vorträge im Grossratsaal.

Dass die liturgische Bewegung tatsächlich Fortschritte macht und immer weitere Kreise umfasst, das zeigte der I. internationale Kongress für Liturgie in Antwerpen. Man war sich auch dort vollkommen klar, dass die Liturgie nicht Alleingut der Mönche, des Klerus, der gebildeten Laien sein darf, sondern dass auch die grosse Masse des Volkes in diese Bewegung hineingezogen werden müsse, dass es zum Gemeinschaftsgottesdienste herangebildet werden müsse, ein Herz und eine Seele mit dem Priester, wie zur Zeit des Urchristentums. Das war auch der Grundgedanke des Referates von Herrn Regierungsrat Prof. V. Goller aus Klosterneuburg-Wien, eines der heute wohl am meisten aufgeführten Kirchenkomponisten. Wer kennt nicht seine Offertoriumssammlung, wer nicht die eine oder andere seiner Messen? Berührt es da nicht gewissermassen tragisch, wenn dieser Mann, der gegen hundert kirchenmusikalische Werke veröffentlicht hat, heute vor uns steht, und es bedauert, dadurch zur Abkehr des Volkes vom Altare beigetragen zu haben und sich nun ganz in den Dienst der volksliturgischen Bewegung stellt? Ist das nicht gleichsam eine Variation zum Aussprache Mozarts, der für die Praefationsmelodie alle seine Kompositionenwürde hingegeben habe? Klar und wahr schildert uns der Redner die allmähliche Lockerung und Loslösung des Sängerkhoes vom Altare, nachdem man zum Gesange nicht mehr bloss Kleriker verwendete, sondern künstlerisch ausgebildete, weltliche Sänger. Die Architektur der Renaissance und des Barock tat das Ihre, um die Sänger ganz aus dem Presbyterium zu verdrängen. Das an und für sich indifferente Orchester zog auf der Orgelempore ein. Schufen Haydn, Mozart und Beethoven aus dem Geiste der Zeit heraus, künstlerisch wertvolle Werke, so möchte man das Haupt verhüllen vor jener Afterkunst, die im 18. und 19. Jahrhundert ihre Orgien in der Kirche feierte. Witt, der Unvergessliche, nahm die Stricke zur Hand und trieb die Schänder zum Tempel hinaus. Sein Verdienst wäre unvergänglich gewesen, wenn er das Gotteshaus nur von allem Unflat gereinigt hätte. Aber er baute auch positiv auf. Die sogenannte cäcilianische Bewegung nahm ihren Verlauf. Die Päpste Pius X. und XI. segneten die Bestrebungen jener Männer, die, einzig und allein vom Eifer für die gute Sache beseelt, auch das Volk wieder aktiv am Gottesdienst teilnehmen lassen wollten. Jetzt dürfen wir nicht stehen bleiben. Gerade die Constitutio Pius XI. enthält stärkste Impulse. Zunächst werde die Jugend herangezogen, die mit Begeisterung bei der Sache ist, dann probiere man allmählich auch mit dem Volke. Wenn wir es im Zeitraum von zwei Jahren fertig bringen, dass das ganze Volk die Responsorien beim Hochamt mitsingt, dann wollen wir zufrieden sein, dann können wir leicht weiterbauen, bis schliesslich auch ein einfaches Messordinarium sitzt. Mehr können wir vom Volke nicht verlangen. Die Wechselgesänge gehören der Schola. Vor allem muss aber das Volk den Blick auf den Altar frei haben, nur so

kann es liturgisch mitfeiern und mitopfern. Dogmatische, historische und seelsorgliche Gründe sprechen für die liturgische Bewegung und für ihr Hineindringen in alle Volksschichten. Die Seelsorger sollen unter der Leitung der hochwürdigsten Bischöfe in Pastorkonferenzen diese tief einschneidenden Fragen behandeln und dann einheitlich vorgehen.

Msg. Stockhausen, Domkapellmeister in Trier, gab einen Ueberblick über die Messekomposition der letzten Dezennien. Zweifellos weht ein Geist der Gärung durch die Reihen jener Kirchenkomponisten, die sich nicht irgend ein historisches Ideal zum Vorbild nehmen. Tatsächlich sind den Künstlern weite Entwicklungsmöglichkeiten gegeben, gerade durch das Motu proprio Papst Pius X., das alle Musikgattungen in der Kirche zulässt, sofern sie wahre Kunst, der Heiligkeit des Ortes entsprechend und der Allgemeinheit verständlich sind. Die Kirchenmusik ist aber umso heiliger, je mehr sie sich ihrem Geiste nach dem gregorianischen Chorale nähert. Hier kann der Komponist Bruckner Vorbild sein, dessen Werke choralartig im vollen Sinne des Wortes sind. Auch was die Form der kirchlichen Kompositionen anbelangt — übrigens eines der wichtigsten Probleme der zeitgenössischen Komposition — können wir vom Chorale lernen. An Hand seiner praktischen Erfahrung lässt Stockhausen die bedeutendsten Komponisten in deutschen Landen an unserem Auge vorbeiziehen und würdigt ihr Schaffen, oft nur mit zwei, drei Worten, schlaglichtartig, aber treffend. Fördern wir die jungen Talente, welche die Bausteine zusammentragen für den neuen Kirchenmusikstil, der kommen muss und kommen wird!

Waren diese beiden Vorträge in erster Linie für den Klerus und für die schaffenden Kirchenmusiker bestimmt, so behandelte das auch nach der oratorischen Seite glänzende Referat von Hochw. Herrn Pater Friedrich Schefold O. Min. Cap., Dornach, ein Problem, das vor allem auch die Chorleiter interessieren musste, den katholischen Kirchenchor. Von den Arten des Sängerkhoes, als da sind Männerchor, Gemischter Chor mit Knaben- oder dann Frauenstimmen, ist wohl die idealste der Gemischte Chor mit Knabenstimmen; auch der Männerchor ist liturgisch, doch wird man an den wenigsten Orten so glücklich sein, solche Chöre numerisch und qualitativ auf einer des Gottesdienstes würdigen Höhe zu halten. So ist man in den meisten Fällen auf die Vereinigung von Männer und Frauenstimmen angewiesen. Bei allen diesen Chören ist aber die religiöse Grundlage die Hauptsache; vergesse man nicht, neben der technisch-künstlerischen auch auf die liturgisch-religiöse Ausbildung der Chöre bedacht zu sein. Unsere Kirchenchöre sind zu wenig kirchliche Vereine; Der religiöse Charakter soll mehr ausgeprägt werden. Praktische Anregungen zeigten den erfahrenen Chorleiter, dessen warmherziger, begeisterter Vortrag in die variierten Paulusworte ausklang: Die Kirchenchöre sind unser, wir aber sind Christi!

Unter der gewandten Leitung des 1. Vicepräses Prof. Fr. Frei wurden die Vereinsverhandlungen glatt erledigt, so dass noch genügend Zeit blieb, um sich in der Pauluskirche ein gutes Plätzchen zu sichern für die um 6 Uhr beginnende kirchenmusikalische Andacht.

Kirchenmusikalische Andacht in der Pauluskirche.

Man vergleicht sehr gern die Musik mit der Malerei und der Architektur und so war es ein glücklicher Gedanke — oder bloss eine Zufälligkeit, — dass unser Ohr in dieser zeitgenössischen, im besten Sinne des Wortes modernen Kirche auch Kompositionen zu hören bekam, die sich mit dem hellen freundlichen Raum so gut vermählten, wie gestern die mittelalterlichen polyphonen Gesänge mit den gotischen Bogen der altherwürdigen Franziskanerkirche. Gleich das Präludium über den Introitus „Gaudeamus“ von J. F. Bucher, dem (blinden) Organisten an der Pauluskirche liess aufhorchen. Nicht bloss die Initialen des Themas werden in den Bereich der Kontrapunktik einbezogen, auch der weitere Verlauf der Melodie wird sehr glücklich verwertet. Geistreich der Einfall, wo das Kopftema mit seinem Quintensprung und beigefügter Sext plötzlich als figurenreiches Rankenwerk in Sechszehntelbewegung die mächtig im Bass dahinschreitende Choralmelodie umspielt. In einem durch Quintenfolgen archaisch gefärbten Schluss findet die originelle Komposition ihr krönendes Ende. Der Pauluschor sang unter der Direktion J. B. Hilbers, bald geteilt in Männerchor und Frauenchor, bald vereinigt, mit gut kultivierten Stimmen neuere und neueste Werke, hauptsächlich einheimischer Komponisten. Tiefste Eindrücke vermittelten vor allem die mit dem bescheidenen Titel „Marienlied“ versehene, aber zu einer grossen Motette geweitete Komposition J. B. Hilbers und der grosse Allelujachor Jochums. Fromm und innig erklang zum Segen ein 7-stimmiges „Tantum ergo“ von J. Frei, Sursee. Organist J. F. Bucher spielte zum Schlusse eine Toccata J. N. David und bewältigte die Schwierigkeiten des Werkes mit verblüffender Sicherheit. Er trug auch an Seite seines Direktors einen guten Teil zum trefflichen Gelingen der prächtigen Aufführung bei.

Abends 8 Uhr war inoffiziell eine zwanglose Zusammenkunft auf dem „Gütsch“. Der trübselige Nebelregen der zwei letzten Tage war verschwunden und die fremden Gäste konnten die Schönheiten unserer Stadt geniessen, die sie ja bislang nur vom Hörensagen und aus den Reisehandbüchern kannten.

17. Juli. Requiem in der Stiftskirche. — Ausklang.

8 Uhr morgens celebrierte am Kreuzaltar der Stiftskirche zu St. Leodegar der neue Generalpräses Johannes Mölders den Trauergottesdienst für seinen verstorbenen Vorgänger D. Weinmann sel. Die Schola der Stiftskirche, um den Altar geschart, sang ohne Begleitung die ernsten und doch so trostvollen Melodien des Choralrequiems musikalisch tadellos und andächtig ergreifend. Wie leuchtet die Urmelodie des Chorals doch ganz anders, wenn sie frei schwingen kann, ohne von den Tönen der Orgel gedämpft oder verschluckt zu werden! Ein Herr aus Deutschland äusserte, nach seinem Dafürhalten sei das der schönste Gottesdienst der Tagung gewesen.

Die Schluss-Sitzung des Gesamtvorstandes beschäftigt sich mit dem kirchenmusikalischen Unterricht an den Priesterseminarien und der wirtschaftlichen Besserstellung der Kirchenmusiker. Der erste Vicepräses Hochw. H. Prof. F. Frei empfängt von Dr. Widmann, Eichstadt, im Namen aller Teilnehmer den wohlverdienten Dank für seine grosse

Arbeit im Dienste des Zustandekommens und des erheben den Verlaufes der 24. Generalversammlung. Mit ruhiger Sachlichkeit und diplomatischem Geschick hat er die Tagung geleitet und leise kräuselnde Wogen des Missverständnisses rasch geglättet. Mit Akklamation wird er wiedergewählt, ebenso sein treuer Kollege in Sachen der Finanz, HH. Dr. Faist aus Graz, als zweiter Vicepräses. Ein Telegramm, das nach Rom geschickt wurde, hat inzwischen seine Beantwortung erhalten: „Der Hl. Vater erteilt allen Kongressteilnehmern des allgemeinen Cäcilienvereins von Herzen den apostolischen Segen als Unterpfand himmlischer Gnaden für unentwegte Arbeit im Dienste der hl. Cäcilia. Kardinal Pacelli“.

Eine gemütliche, gemeinsame Nachmittagsfahrt auf den Bürgenstock zeigte den Teilnehmern die unvergleichlichen Reize des Vierländersees und war wohlverdiente Erholung nach der anstrengenden Arbeit der drei Tage.

Und nun sind die Jünger der hl. Cäcilia wieder in allen Himmelsrichtungen nach Hause gepilgert, doch jeder hat gewiss den Eindruck mit sich genommen, dass der Cäcilienverein ein lebendiger, in der hl. Kirche verwurzelter Baum ist, der immer spriest und neue Schosse treibt. Mögen die unter der Sonne Luzerns entfalteten Blüten in herrlichsten Früchten heranreifen zur Ehre Gottes und zum Segen der Menschen.

Stift Engelberg

P. Emmanuel Bucher O. S. B.

Totentafel.

Sonntag den 20. Juli starb zu **Genf** der hochw. Herr **René Forel**, Professor am Institut Florimont in **Petit-Lancy**. Er stammte aus Savoyen, war dort geboren 1874 und hatte in seinen jüngern Priesterjahren, von 1900 bis 1903 in Frankreich sich der Lehrtätigkeit gewidmet. Durch die Dekrete von Combes an seinem Berufe gehindert, kam er in die Schweiz, wurde Vikar in Attalens und seit 1906, wie oben gesagt, Professor im Institut Florimont.

Mittwoch den 30. Juli gab Pfarresignat **Joseph Supersaxo**, Kaplan zu **Kippel** im Lötschental, seine Seele dem Schöpfer zurück; ein Priester von tiefer Frömmigkeit und grosser Liebe zu den Seelen. Er war 1865 zu Saas-Fee geboren, studierte mit Auszeichnung am Kollegium in Brig und am Priesterseminar zu Sitten, wo er am 6. Juli 1890 zum Priester geweiht wurde. In Saas-Grund feierte er sein erstes hl. Messopfer, gemeinsam mit zwei Kursgenossen, Pius Supersaxo und Venetz. Joseph Supersaxo begann sein Wirken als Rektor in Eisten und, da im folgenden Jahr Eisten zur Pfarrei wurde, als erster Pfarrer dieses Ortes. Er machte sich sehr verdient beim Bau der Pfarrkirche und zeigte da seinen praktischen Sinn. 1897 holten ihn seine Mitbürger nach Saas-Fee, das inzwischen auch Pfarrei geworden war, und schon drei Jahre später berief ihn das Domkapitel auf die wichtige Pfarrei Visp. Er blieb da, trefflich in der Seelsorge arbeitend, bis 1906. Da wurde er ängstlich wegen der Verantwortlichkeit und suchte deshalb ein kleineres Arbeitsfeld. Er fand es für zehn Jahre in der Pfarrei Albinen, dann vertauschte er aus demselben Grunde die Pfarrseelsorge mit der Stelle eines Kaplans in Kippel. In allen Stel-

lungen arbeitete Joseph Supersaxo mit grosser Gewissenhaftigkeit und fand auch überall die Liebe und das Vertrauen der seiner Obhut anvertrauten Gläubigen. Er wurde, während er Sonntag den 27. Juli predigte, auf der Kanzel vom Schlage getroffen und schlummerte nach Empfang der Sterbesakramente in ein besseres Leben hinüber.

Nach Redaktionsschluss trifft die Nachricht vom Tode des hochw. Herrn bischöflichen Kommissars Dekan Can. **Joh. Theodor Meyer** in Winterthur ein. Wir werden des hervorragenden Seelsorgers in der «Kirchenzeitung» noch näher gedenken.

R. I. P.

Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Der Katechismus des Kardinals Gasparri. Das „Giornale d'Italia“ hatte eine Nachricht gebracht, wonach ein neuer offizieller Einheitskatechismus für die katholische Welt von Kardinal P. Gasparri ausgearbeitet worden sei, der, nunmehr fertiggestellt, aus dem lateinischen Originaltext in die verschiedenen lebenden Sprachen übersetzt werde. Die Notiz ist auch in die katholischen Blätter übergegangen. Dem gegenüber stellt Kardinal Gasparri in einem an den „Osservatore Romano“ gerichteten Schreiben persönlich fest, es handle sich bei diesem, von ihm unter Beratung zahlreicher, zumeist römischer, Theologen und Professoren ausgearbeiteten „Catechismus catholicus“ lediglich um seine Privatarbeit, ohne jeden offiziellen Charakter („mio lavoro personale senza verun carattere ufficiale“). Es sei jedem Bischof freigestellt, den Katechismus als Lehrmittel in seiner Diözese einzuführen oder nicht, wie bei jedem anderen ähnlichen privaten Druckwerke. — Es zeugt jedenfalls für die Liebe des Schöpfers des Codex iuris canonici zur Seelsorge und von der hohen Meinung des Kirchenfürsten vom Religionsunterrichte, dass der Kardinal noch in seinem hohen Alter und den vielen amtlichen Geschäften Zeit zu einer solchen Arbeit erübrigte. Der „Catechismus catholicus“ dürfte als gelehrtes Hilfsmittel, ähnlich dem „Catechismus Tridentinus“, dem Seelsorger wertvolle Dienste leisten.

V. v. E.

Ein liturgischer Kurs in Engelberg

wird vom 14. August abends bis zum 18. August morgens stattfinden. Die Vorträge wie die Leitung des Kurses hat Hochw. Dr. P. Leodegar Hunkeler aus dem Stifte Engelberg übernommen, die vorgesehenen freien Aussprachen wird Hochw. P. Leo Hilber einleiten. Der in diesen Tagen besonders feierliche Stiftsgottesdienst sowie die missa recitata werden von der Theorie in die Praxis einführen.

Program m: Donnerstag, den 14. August, abends 8 Uhr, Eröffnungsvortrag. Freitag, Maria Himmelfahrt,

2 Vorträge, Teilnahme am Pontifikalamt und Vesper, freie Aussprache mit einleitendem Vortrag. Samstag, 3 Vorträge, Teilnahme am Stiftsgottesdienst, Beichtgelegenheit. Sonntag, morgens missa recitata, im übrigen wie Freitag. Montag, Schluss des Kurses, missa recitata, Ansprache von Sr. Gnaden Abt Bonaventura.

Die Teilnehmer wohnen gegen bescheidene Entschädigung im Kloster (Lyzeumbau); event. Teilnehmerinnen ist die Beteiligung an den Vorträgen und Aussprachen, sowie am Stiftsgottesdienst ermöglicht. Wer im Besitze eines römischen Messbuches ist, möge es gefl. mitbringen.

Anmeldungen an Pfarrer A. Süss, Präsident der S. Sancti Lucae, Meggen (Luzern).

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Retraite Ecclésiastique.

La retraite annuelle pour les ecclésiastiques de langue française aura lieu du 8 au 12 septembre, au Séminaire de Soleure. MM. les ecclésiastiques voudront bien se souvenir que, sauf raison sérieuse, donc l'Evêché est juge, ils doivent donner la préférence à la retraite diocésaine prêchée spécialement pour eux au séminaire. Comme les dernières années, la liste de ceux qui doivent y participer leur sera envoyée en temps utile. Prière de s'annoncer à l'Evêché.

E. Folletête

Soleure, 4. Août 1930.

Vicaire général.

Nota pro Clero.

Pflichtgemäss wird der hochw. Klerus abermals an die Mahnung des Hl. Vaters Pius XI vom 30. Juni abhin erinnert, indem er, die russische Kirchenverfolgung beklagend, sagte: „Christo igitur humani generis Redemptori instandum, ut afflictis Russiae filii tranquillitatem fideique profitendae libertatem restitui sinat; atque ut instare omnes, modico sane negotio atque incommodo, queant, volumus, quas fel. rec. decessor Noster Leo XIII. sacerdotes cum populo post sacrum expletum preces recitare iussit, eadem ad hanc ipsam mentem, scilicet pro Russia, dicantur; id ipsum Episcopi atque uterque clerus populares suos, vel sacro adstantes quoslibet, studiosissime moneant, in eorundemque memoriam saepe numero revocent“.

Die bischöfliche Kanzlei.

Jungakademiker-Exerzitien.

Die Exerzitien-Kommission der „Waldstätta“ organisiert für die Zeit vom 19. bis zum 23. August Exerzitien für Jungakademiker im Priesterseminar zu Solothurn. Beginn abends 7 Uhr. Kosten Fr. 15.—. Die HH. Pfarrgeistlichen werden gütigst ersucht, die in ihrer Pfarrei anwesenden Akademiker auf diese Gelegenheit aufmerksam zu machen und sie zum Besuche einzuladen. Für diese Unterstützung ihrer Bestrebungen dankt die

Exerzitien-Kommission der „Waldstätta“,
Sektion des Schw. St. V., Luzern.

Kirchenfenster Neuanfertigungen Reparaturen

J. Süss-von Büren
Zürich 3

Schrenngasse 21
Tel. S. 23.16

Tochter gesetzten Alters, in allen Hausgeschäften gut bewandert sucht wieder Stelle als

Haushälterin

zu einem hochw. geistl. Herrn.
Sich erkundigen unt. N.Y. 384
bei der Expedition der K.-Zeitg.



Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen

Fuchs & Co., Zug

1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903

Gebetbücher sind zu haben bei Räder & Cie., Luzern

Günstiger Gelegenheitskauf

eines Vervielfältigungsapparates für Hand- Maschinenschrift und Zeichnungen; Sch a - c o. Neues System; intakt, leistet im Vereinswesen vorzügliche Dienste. Wird für 75 Fr. abgegeben. (Ankauf 180 Fr.) Wo sagt unter A.R. 385 die Expedition d. K.-Z.

Wir suchen für 16jährigen

Schüler

Ferienaufenthalt b. einem Priester Zwecks Ueben in der deutschen Sprache. Landgeistlicher der deutschen Schweiz bevorzugt.

Angebote unter O. H. 386 an die Expedition der K.-Zeitg.

Eine treue, stille, in allen Haus- und Gartenarbeiten erfahrene

PERSON

sucht wieder Stelle zu geistl. Herrn od. sonst Vertrauensposten Adresse zu erfragen unter N.W. 387 bei der Expedition.

Einfache

Person

in der bürgerlichen Küche, in Haus und Garten bewandert, die einem Haushalt vorstehen kann, sucht Stelle zu hochw. geistl. Herrn. Würde ev. auch als Mithilfe gehen. Adresse unt. N.X. 388 bei der Expedition zu erfragen.

Eine

Person

gesetzten Alters, bewandert in Haus und Garten, gesund und rüstig, sucht Stelle zu geistlichem Herrn. Adresse unter N.Y. 389 bei der Expedition der K.-Zeitg.



Meßkännchen u. Platten
in Glas und Metall,

Purifikationsgefäße

Hostiendosen

Weihwasserbecken

Weihwasserkessel

finden Sie in grosser Auswahl preiswert bei

Anton Achermann

Kirchenartikel u. Devotionalien
LUZERN, St. Leodegar.

Müller - Iten,

Leimenstr. 66

Basel

Paramenten u. Kirchliche
Metallwaren, Leinen,
Teppiche.

KÜNSTLERISCH
AUSGEFÜHRTE

HOLZGESCHNITZTE KRUIZIFIXE

BEZIEHEN SIE
AM BESTEN BEI

RÄBER & CIE.

KUNSTHANDLUNG

LUZERN

FRANKENSTRASSE

FILIALE KORNMARKT

Heilig-Gräber für Ostern

Krippen für Weihnachten

Altäre für Fronleichnam

Gemälde für alle Zwecke

Restaurieren und Umändern alter,
bestehender Werke

Florin Müller, Näfels

Atelier für kunstgewerbl. Malerei.

Viele erstklassige Zeugnisse.

Skizzen, Modelle u. Offerten zu Diensten.

Religiös gesinnte Töchter, die sich der Kranken-
Mütter- und Kinder-Pflege widmen wollen, finden
jederzeit Aufnahme im

St. Anna-Verein

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von
Can. 707 des C. J. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von
den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die
Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden
lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.

F. Hauser-Vettiger

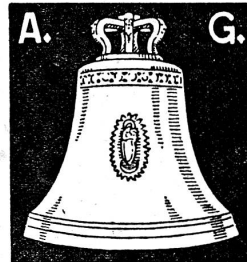
DIREKTER CAFÉ-IMPORT
CAFÉ-GROSSRÖSTEREI
Tel. 95 'LINTHOF' Tel. 63

NÄFELS

Café roh und gebrannt div. Provenenzen
SPEZIALITÄT: „FINITA“

Café-Ersatzmitte

RÜETSCHI



★AARAU★

Schweiz. Glockengiesserei
bestehend seit dem
XIV. Jahrhundert

Katholische Tochter

gesetzten Alters, im Kochen, sämtlichen Hausgeschäften und Gartenarbeit bewandert, wünscht Stelle in kathol. Pfarrhaus. Der Eintritt könnte bald geschehen. Lohn nach Uebereinkunft. — Adresse zu erfragen unter Nr. 35987 bei der Publicitas Luzern.



Venerabili clero

Vinum de vite me-
rum ad ss. Euchari-
stiam conficiendam
a s. Ecclesia prae-
scriptum commendat
Domus

Karthauser-Bucher
Schlossberg Lucerna

Tabernakel

Kassen-Schränke

Einmauer-Kassen

Haus-Kassetten

feuer- und diebsicher

Opferkästen

liefert als Spezialität

L. MEYER-BURRI

KASSEN-FABRIK - LUZERN

20 Vonmattstrasse 20

G. Ulrich

Buch- u. Devotionalien-Versand

Oltén

Klosterplatz Teleph. 7.39

Gebetbuchbildchen, Rosenkränze, Ge-
betbücher, Statuen und Kruzifixe
in Holz und Plastik, Paramente.
Kommissionsweise Beliefer-
ung von Pfarr-Missionen. Aus-
wahlsendungen. Spezialpreise.





Teppiche

aller Art Milieux
 Linoleum, Inlaid **Vorlagen**
 Wachstuch **Läufer**
 Spezialkollektion neuester Kirchenteppiche
 Tisch- und Divandecken
 Auto- und Reisedecken

Verlangen Sie Muster und Offerte!

TEPPICHHAUS
J. HALLENSLEBEN A.-G.
 Pilatusstr. 9 LUZERN Pilatusstr. 9



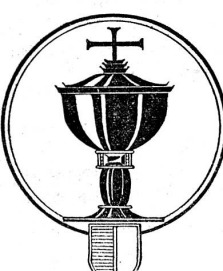
Glocken- Läutmaschinen

Elektrische
 Patent. System Muff
JOH. MUFF, INGR., TRIENGEN
 Telefon Nr. 20

Passionsspiele

OBERAMMERGAU

Kostenlose Auskunft, sowie Platzbelegung durch:
Reisebureau Bank Sautier
 Kapellplatz 10 LUZERN



Louis Ruckli

Goldschmied
Luzern
 22 Bahnhofstrasse 22
 Werkstätten
 für kirchliche Kunst
 moderner und alter
 Richtung.

**Kelche, Kommunionteller,
 Kruzifixe und Verwahrpatenen**
 Stilgerechte Renovationen.
 Vergoldungen, Versilberungen.
 Reelle Bedienung. Mässige Preise.
Grosse Auswahl in Originalentwürfen.



CLICHÉS

ALLER ART LIEFERT **F. SCHWITTER**
BASLER CLICHÉ-FABRIK
 ALLSCHWILERSTR. 46 BASEL TELEPHON: 5645

Der Arzt weiss es.

„Habe Kaffee Hag selber probiert und bei demselben die guten Eigenschaften des Kaffees, ohne die schlechten Folgen des coffeinhaltigen vorgefunden. Er ist darum jedermann zu empfehlen, speziell Herzkranke und Nervöse sollten nur diesen entgifteten Kaffee geniessen.“
 13424 Dr. med. B. in V.

„Kaffee Hag hat erfolgreiche Verwendung gefunden bei allen Patienten mit organischen oder nervösen Herzstörungen. Vom coffeinhaltigen Kaffee unterscheidet er sich weder im Geschmack noch im Aroma. Er ist ein sehr wohlschmeckendes, bekömmliches Getränk.“
 13475 Dr. A. W. in R.

7994 deutsche Aerzte haben im Jahr 1928 so und ähnlich geurteilt. Prüfen Sie aber bitte selbst, trinken Sie einmal 4 Wochen lang Kaffee Hag, Sie werden im Genuss nichts entbehren, sich aber durch die coffeinfreie Lebensweise gesundheitlich wohler fühlen.

ADOLF BICK

Altbekannte Werkstätten für
Kirchliche Goldschmiedekunst
 Gegr. 1840 **WIL ST. GALLEN**
 empfiehlt sich für
Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.
 Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Billige Liturgica

solange Vorrat:
Missale Romanum

1. Ausgabe Pustet 1923.
 Mit Propr. Basiliense. — Einband in grünem Ziegenleder. — (Entwurf Drey).
 Neueste Offizien eingefügt.
 Statt Fr. 140 nur Fr. 98.—
2. Dito. Mit Propr. Basiliense. — Einband in rotem Ziegenleder. (Entwurf Prof. Ehmke) mit passenden Lederkrampen. Statt Fr. 147.30 nur Fr. 100.
3. Dito. Mit Proprium Basiliense. — In rot Ziegenleder, mit Goldpressung u. Goldschnitt. Statt Fr. 118.65 nur Fr. 78.

Buchhandlung Räder & Cie., Luzern